

Geschichte der Kirchfahrt Olbernhau S. 39. — ⁸⁾ Ein ausführlicher Bericht der damaligen Lehnrichter von Olbernhau und Blumenau über diese Vorfälle befindet sich im Hauptstaatsarchiv zu Dresden Loc. 9897. Etwas abweichend hiervon berichtet der Pfarrer Lehmann von Scheibenberg in seiner Kriegschronik S. 531. Beides abgedruckt in Pinder, Geschichte von Olbernhau. Auch der damalige Pfarrer von Olbernhau nimmt in den Kirchenbuchnachrichten vielfach Bezug auf diese traurigen Ereignisse in besonderen Anmerkungen, von denen etliche hier wieder gegeben werden mögen. In den Taufnachrichten von 1639: „Templum incensum den 7. Maj. propter nefariorum hominum facinus et spoliationem in Saecos patratum.“ (D. h. die Kirche abgebrannt wegen einer an Schweden begangenen Schandtath und Beraubung.) „Jubilate, den 5. Mai ward geboren in dem wilten Walt, da die Leute vor des Feindes kriegerischer, tyrannischer Tyranei sich aufhielten in hütten und zelten; wird auch in walt getauft den 6. Mai, tota ecclesia dissipata et disturbata, toto pago omnibus incolis exuto et bonis spoliato bapticatur in sylva.“ (D. h. Wird im Walde getauft, weil die ganze Gemeinde zerstreut und auseinandergetrieben ist und das ganze Dorf von allen Bewohnern verlassen und aller Güter entblößt.) „Rebecca, Christoph Helbig mit Magdalene, Caspar Fischers Tochter wird geboren den 26. May und getauft den 27. May. NB. Dieses Kindes Vater sein die Ohren abgeschnitten worden von Panerischen reutern, weil die Förster einen Capitän geplündert und etliche Schweden erschossen.“ Aus den Toten nachrichten von 1644: „Christoph Drochsler, Wagner in Olbernhayn, der fast ein jhar krank gelegen, stirbt den 30. December, begraben am neuen jhar. NB. Das ist der Mörder einer, ein ursach des abgebrannten Dorffs; ist in großer unruh begraben, doch von seinen complicibus begleitet worden.“ — ⁹⁾ Das die Jahreszahl 1614 tragende und durch Flintenschüsse durchlöcherete Zifferblatt dieser Uhr ist noch jetzt am Turme der Saigerhütte zu sehen. — ¹⁰⁾ Noch jetzt führen die westlich der Hütte gelegenen Häuser den Namen Schwedenschanze. — ¹¹⁾ Siehe Christian Lehmann, Kriegschronik S. 678 ff. Manuscript in der Kgl. Bibliothek zu Dresden. — ¹²⁾ Die Ansicht Herings (Gesch. des Sächs. Hochlandes S. 392) nach welcher Kleinneuschönberg eine Gründung von Reufersdorfern gewesen sein soll, beruht auf einem Irrtum und steht im Widerspruche mit der in der Gemeindelade zu Kleinneuschönberg befindlichen Stiftungsurkunde. Außerdem ist es nicht glaubhaft, daß das kleine Reufersdorf kurz nach dem 30jährigen Kriege einen solchen Überfluß an Einwohnern gehabt hätte, daß

es mit einem male 10 Mann an einen in nächster Nähe entstehenden Ort hätte abgeben können. — ¹³⁾ Zur weiteren Illustrierung der damals herrschenden konfessionellen Spannung hier noch zwei im Kirchenbuch bezeugte Vorfälle. Im Jahre 1659 vergiftete eine junge katholische Ehefrau in Buchwald (Böhmisch-Grünthal) auf Anstiften ihrer Mutter nur sieben Wochen nach der Hochzeit ihren Mann, weil dieser, ein Evangelischer, nicht ihrem Wunsche gemäß katholisch werden wollte. Der Vergiftete wurde auf dem Olbernhauer Friedhof begraben. Ob aber die Giftmischerinnen eine Strafe bekamen, darüber schweigt die Geschichte. Im Totenregister vom Jahre 1652 ferner ist bei einem im Alter von 86 Jahren gestorbenen Greise die Bemerkung gemacht: „Dieser Mann ist von der Brandaw wegen der Religion mit Weib und Kindern zu uns gewichen, in der Badstub in der Pfarr aufgenommen worden und mit einer Leichenpredigt bestetigt worden. Dormite in pace!“ (d. h. ruhe in Frieden!) — ¹⁴⁾ Aus einem Briefe Öhmichens an den Kurfürsten datiert Schloß Moritzburg, den 20. November 1653. S. Staatsarchiv. — ¹⁵⁾ Aus den im Kgl. Hauptstaatsarchiv befindlichen Visitationsakten, sowie aus den Akten des Rittergutes zu Olbernhau. — ¹⁶⁾ Im Turmknopf befindet sich allerdings eine schriftliche Nachricht welche dieser Annahme zu widersprechen scheint. Diese Notiz lautet: „Ao. 1702 ist der Thurm, daran alles wandelbar und mürbe war geworden, von innen und von außen renoviret, neu gedeckelt, das obere Thürmlein und die Spiesbäume mit Kupferblech meistens beschlagen, angestrichen und gefärbt, auch der überguldete kupferne Knopf, Fahne, Monden und Sterne den 24. Oct. hinauf gesetzt worden. NB. Daß die Fahne, der halbe Mond und Sterne vorhin schon gestanden und ist merkwürdig, daß es eben unsers jetzigen Herrn Collatoris Wappen, daher denn auch dessen Namen in der Fahne, die man größer gemacht, gezogen zu immerwehrenden Andenken stehet.“ Der Schreiber dieser Notiz, der nicht lange zuvor in Olbernhau eingezogene Pfarrer Krayer, wußte oder bedachte nicht, daß der Herr von Leubnitz bereits seit dem Jahre 1696 Besitzer des Olbernhauer Lehngerichtes war. — ¹⁷⁾ Abgedruckt in Olbernhau, heimatkundliche Geschichtsbilder für Haus und Schule. Annaberg 1900, Grasersche Buchhandlung. — ¹⁸⁾ Näheres hierüber bietet das Tagebuch einer Tochter des damaligen Pfarrers von Olbernhau, von welchem ein Auszug abgedruckt ist in der unter 17 gedachten Schrift. — ¹⁹⁾ Nach Schumanns Lexikon, Band VIII, Seite 792, zählte die Olbernhauer Büchsenmacher-Innung im Jahre 1789: 169 Meister, 78 Gesellen und 31 Lehrlinge.

